

# Adler und Windkraft: Forschungsprojekt im Wallis

Gemeinsam mit dem eigens aus Kalifornien angereisten, ausgewiesenen Adlerfachmann Dr. Peter Bloom, hat die Universität Bern Steinadler eingefangen und mit GPS-Sendern versehen, um auf diese Weise all ihre Bewegungen und Aktivitäten zu überwachen. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen der Optimierung der Standortwahl für künftige Windparks im Alpenraum dienen, um spätere Kollisionen der Vögel mit Rotorblättern möglichst zu verhindern.

**D**er Schutz des Klimas erfordert ein Umstellen unserer Wirtschaft auf eine nachhaltige Energieproduktion. Doch auch diese «grünen» Energieträger bedeuten zuweilen ein erhöhtes Risiko für die Biodiversität. Davon zeugen zahlreiche Verluste bei Vögeln und Fledermäusen, die aufgrund von Kollisionen mit den Rotorblättern sterben.

Der Bau von Windparks im Alpenraum stellt eine potenzielle Gefahr für die Fauna des Gebiets dar, insbesondere für Grossvögel wie Steinadler oder Bartgeier. Beide Arten sind langlebig und haben eine geringe Fortpflanzungsrate, d.h. jeder Verlust eines Einzeltieres kann dramatische Auswirkungen auf das Überleben einer ganzen Population haben. Demographische Untersuchungen, die von einer Forschungsgruppe an der Universität Bern durchgeführt wurden, haben gezeigt, dass in den Alpen schon eine geringfügig höhere Mortalität bei Bartgeiern das Überleben dieser Art mittelfristig ernsthaft gefährden kann. Die erfolgreiche Auswilderung des Bartgeiers gilt als eines der weltweit gelungensten Wiederansiedlungsprojekte überhaupt und es wäre mehr als tragisch, wenn ausgerechnet die Umstellung auf grüne

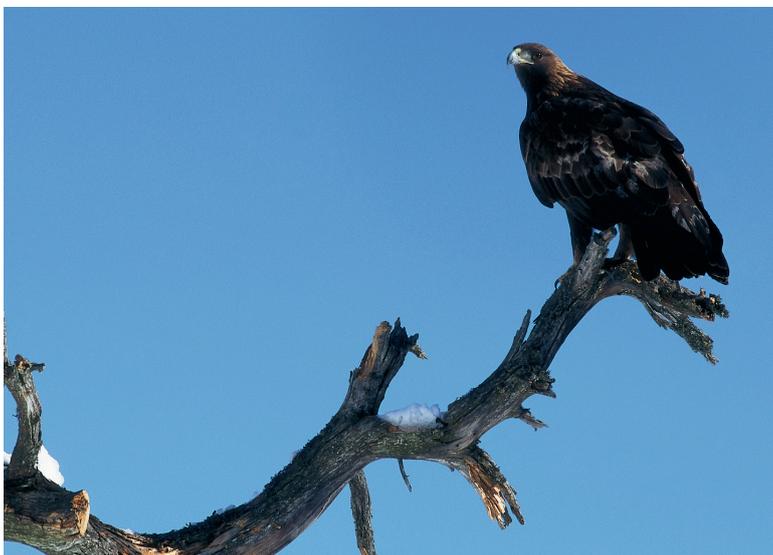
Energie diesen Erfolg zunichte machen und der Bartgeier als «Gesundheitspolizei der Alpen» wieder verschwinden würde.

Aus diesem Grund müssen die Standorte künftiger Windparks im alpinen Gebiet sehr sorgfältig geplant werden. In Landschaften und Gebieten, in denen sich grosse Greifvögel vermehrt aufhalten, sollten solche Bauten unbedingt vermieden werden. Um diese Zonen klar definieren zu können, wollen die Forscher der Universität Bern eine räumliche Nutzungskarte erarbeiten, eine Art «3D-Modell» des Luftraums vom Boden bis in etwa 200m Höhe, auf welcher ersichtlich ist, wo genau sich die von den Vögeln am meisten genutzten Bereiche (z.B. Bergkämme mit thermisch günstigen Verhältnissen usw.) befinden. Dort sollten Windkraftanlagen keinesfalls hingebaut werden. Für den Bartgeier existiert bereits umfangreiches Datenmaterial, weil in der Vergangenheit mehrere Tiere mit Satelliten- und GPS-Sendern ausgerüstet worden sind. Für den Steinadler fehlen solche Informationen in der Schweiz allerdings noch fast vollständig.

Damit diese Wissenslücke geschlossen werden kann, verfolgt die Universität Bern mit der Studie zwei Ansätze:

- Mithilfe von Spezialfeldstechern werden die Greifvögel am Himmel punktgenau lokalisiert. Derartige Daten (Längen- und Breitengrad sowie Höhe) wurden von April 2018 bis März 2019 gesammelt.
- Ausserdem werden Steinadler eingefangen, markiert und mit GPS-Sendern versehen. Alle dafür nötigen Bewilligungen wurden erteilt. Zur Unterstützung dieses Vorhabens konnte mit Dr. Peter Bloom einer der weltweit renommiertesten Steinadlerkenner gewonnen werden, der mit seiner immensen Erfahrung dem Forschungsteam im Wallis zur Seite steht. ■

*Medienmitteilung der Universität Bern*



Raphaël Arlettaz